

## **Erntedank heute – zwischen traditioneller Form und zukunftsweisendem Inhalt**

### **Dr. Maren Heincke; ZGV**

Wie können Erntedankfeste zeitgemäß gestaltet werden?

Es ist die Suche nach einem Gleichgewicht zwischen traditionellen Formen und zukunftsweisenden Inhalten, zwischen vertrautem volkstümlichen Brauchtum und gelebter christlicher Spiritualität, zwischen Dank und Sorge.

### **Lebendige Traditionen**

In der christlichen Kirche reichen die Wurzeln des Erntedankfestes bis ins dritte Jahrhundert zurück. Erntefeste gab es jedoch bereits in der Antike. Sie spielen in vielen Religionen, Kulturen und Weltgegenden nach wie vor eine wichtige Rolle.

Heute stellt sich angesichts altbekannter Rituale, mit Früchten geschmückter Altäre, Erntekronen, Volkstänzen und Volksliedern die Frage, ob das Erntedankfest in der Gefahr ist zu erstarren und zu verkümmern. Bedroht eine orangefarbene Kürbis-Deko-Unkultur gar die Sinnhaftigkeit des Festes? Das kann verhindert werden, wenn bei partizipativ ausgerichteten Vorbereitungen der Gottesdienste aktuelle Fragen und Anliegen an die Kirche durch die Landverbände zur Sprache kommen.

### **Anlass zum Be-Sinnen**

Die vierte Bitte des Vaterunsers „Unser tägliches Brot gib uns heute“ ist im Sinne Luthers umfassend zu verstehen. Allerdings wünschen sich die ländlichen Verbände, dass im Erntedankgottesdienst kein „allgemeines Danken für Alles und Nichts“ stattfindet. Der tiefgründige Schöpfungsbezug, der Dank für die guten Gaben zum Leben und die Wertschätzung für die Arbeit der Landwirte, Winzer und Gärtner sollten im Vordergrund stehen. Thema ist außerdem die Verhältnisbestimmung zwischen der eigenen landwirtschaftlichen Leistung und dem Segen Gottes, ohne dem nichts Lebendiges im umfassenden Naturkreislauf wachsen würde.

Zum realistischen Bilanzziehen gehört das Aushalten von Widersprüchen. Leben heißt in Fragmenten zu leben. Das Spannungsfeld in der Landwirtschaft ist sehr groß. Idealistische Eigenansprüche stehen gegen knallharte Marktbedingungen. Wachsen oder Weichen. Pragmatisch optimistisch bleiben – nicht resignativ, zynisch, brutal werden – eine Lebensherausforderung. Die Zukunftshoffnung aufrecht erhalten, dass all diese Gebrochenheit in Gott seinen Platz finden wird.

### **Zukunftsblicke erhaschen**

Zwar leben wir nicht vom Brot allein. Existentiell angewiesen auf das tägliche Brot sind wir trotzdem. Ausreichende Nahrung ist global gesehen keine Selbstverständlichkeit. Zum Dank an Gott gehört das gerechtere Teilen der Güter der Erde mit dem fernen Nächsten. Doch viel Gleichgültigkeit herrscht aufgrund von quälender Übersättigung.

In Zeiten des Überflusses und der scheinbaren Unbegrenztheit der Ressourcen ist eine wachsende Kultur der Dankbarkeit für das Lebensnotwendige zukunftsweisend. Den Blick auf das Lenken, was wir am Positiven haben. Ohne dabei Defizite völlig auszublenden. Mehr echte Zufriedenheit statt kurzzeitige kommerzialisierte Glücksverheißungen. Innehalten an Erntedank, um Wertedebatten zu führen, ist für Zukunftsdialoge fruchtbringend.